



Trauer-Rede Bey Hoch-Adel. Exeqvien Der Hoch-Wohlgebohrnen Frau
Ober-Hofmeisterin Augusten Aemilien von Beulwitz

Altenburg

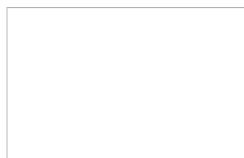
Acker, Johann Heinrich

P 2° 00215 (013)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00010268

urn:nbn:de:urmel-527329a3-60df-4fb6-8d24-33c9637156b0-00009480-19

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





urn:nbn:de:urmel-527329a3-60df-4fb6-8d24-33c9637156b0-00009480-19

13

Trauer-Rede
Von
Hoch-Adel. EXEQVIEN
Der
Hoch-Wohlgebohrnen Frau
Oberrhofmeisterin
Augusten Nemilien
von Beulwitz

Gehalten
Von
Johann Heinrich Aclern
Des Hoch-Fürstl. Friedrichs-Gymnasii zu Altenburg Directore
und Hof-Bibliothecario.

Altenburg
Gedruckt bey Joh. Ludw. Richter, J. C. Hof-Buchdruckern.
M DCC XXIV.

1724

urn:nbn:de:urmel-527329a3-60df-4fb6-8d24-33c9637156b0-00009480-25

Dem
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn
Herrn Wilhelm Ludwig
von Beulwitz

Auf Griesheim, Cottendorff und Lichte,
Hoch-Fürstl. Schwarzburgischen Hochbetrau-
ten Rath, Ober-Hof-Meister, Landschaffts-Dire-
ctori und Amts Hauptmann zu Stadt
Zlm

Seinem Gnädigen Herrn

Dediciret
Diese Trauer-Rede
Nebst Apprecirung
Göttlichen Trostes
Und Selbst-wohlender Ersprießlichkeiten

Der

Devoteste

Auctor.

urn:nbn:de:urmel-527329a3-60df-4fb6-8d24-33c9637156b0-00009480-38



† † †
 Sehenigen, welche in vollem Ruhme ausnehmender Tugenden sterben, vergleicht die nette Feder eines Preussischen Staats-Ministers † mit denen Mohnen-Knüpffeln, davon die anmuthigen Blätter zur Erde fallen, die Krone aber gleichsam zu grössern Pracht und Schmuck zurücke gelassen wird

**Vergleichen Todten sind den Mohnen-Knüpffeln gleich,
 Die Blätter fallen zwar, doch muß die Krone bleiben.**

Unsere in vollkommenem Ruhme Hoch-Adelicher Tugenden und Qualitäten verstorbene Frau Ober-Hofmeisterin von Beulwitz kan davon ein illustres Exempel seyn. Die mit vielen Vorzugs-Gaben prangende Schönheit, die holdseligen Augen, die mit einer klaren und reinen Haut überzogene Wangen, der Rosen-farbene Mund, der wohlgestaltete Leib, die alabastrerne Hände, und was man sonst zur Schönheit einer galanten Adeliichen Dame rechnet, sind die Blätter, so leider in die Erde gefallen, und zu Staub und Asche werden müssen, die Blätter, derer Verwesung nichts als betrübtte Ideen würcken kan, alleine Sie haben eine Krone hinterlassen, welche wohl zu Ihrem unsterblichem Ruhme bleiben und nimmermehr verwelcken wird.

Die Blätter fallen zwar, doch muß die Krone bleiben.

Es ist die Krone von denen allerraresten Demanten derer fürtrefflichsten Tugenden ausgeschmückt, und weist, daß Sie eine Königin Göttlichen Ursprungs gewesen sey. Wir schreiben die Worte darzu

AVGVSTA EX DEO NATA.

Großer Potentaten Gemahlin werden von denen Historicis Augusta †† genennet. Die Hochselige Frau Ober-Hofmeisterin hatte diesen Namen in der Heil. Tauffe bekommen, allwo Sie mit Beleihung aller hohen Regalien zu einer aus Gott gebornen Königin inauguriert worden. Nach der leiblichen Geburt hatte Sie das Glück, daß Sie aus dem berühmten Geschlechte derer von Güntheroth, davon die am Tage liegende Genealogie keine geringe Personen aufweist, und zwar von einem Vater besonderer und distincter Meriten geboren worden, allein Sie hielte die Geburt aus Gott weit höher als allen Glanz und Herrlichkeit des berühmten Geschlechts. Die Königin aus dem Reich Arabien hatte viel Macht, Hoheit und Reichthum, alleine sie konte sich dieses Vorrechts nicht rühmen. Königliche Personen haben das lus belli, krafft dessen sie diejenigen befehlen können, die sich ihnen, und ihren Gerechtsamen überlästigt entgegen setzen. Unsere aus Gott geborne Königin hatte auch dieses hohe Regale in der Heil. Tauffe erlanget, und erhielte dasselbe in besonderer guter Activität. Sie kündigte allem demjenigen den Krieg an, was von der Welt und wider Gott war. Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Wesen durffte sich zu denen Gränzen dieser Königin nicht nahen. Sie erwiese in Bestreitung der

† Bessers Schriften p. 163.

†† Imperatoris Augusti coniux dicitur Augusta serenissima. Vide quae ad faciendam fidem attulit Schurzleischius dissert. de titulo Augusti p. 875.

derselben einen solchen Eifer als Josua bey Ubertwindung der fünf Könige; Sie sprach alle und jede, die um und neben ihr waren, also an: Kommet herzu, und tretet diese Könige mit Füßen auf die Hälse. Sie konnte nicht unglücklich streiten, weil Sie aus Gott gebohren war. Wer aus Gott gebohren ist, überwindet die Welt.

Nata ex Deo nata ad victoriam

Von Gott gebohren

Zum Sieg erkohren.

Königliche Personen haben nicht allein das *Ius belli*, sondern auch das *Ius pacis*. Unsere aus Gott gebohrne Königin war auch in der Heil. Tauffe mit dieser hohen Macht beliehen, und übte dasselbe mit besondern Vergnügen. Sie wolte mit niemand streiten als mit dem Satan und der Welt, mit allen andern hielte Sie Friede. Auf die Thür Ihrer geheimen Stube hätte man des sel. Quirsfelds Verse schreiben können:

Cede Satan, succede Deus, Tibi seruius soli,

Pax, Pietas, Virtus, hospita grata veni.

Weich Satan, Gott muß hier allein

Mit Fried und Tugend kehren ein.

Schöne Leute, und die eine ganze Brust haben, können den Unfrieden, das heßliche Ding, weder leiden noch lieben. Wie wolte eine aus Gott gebohrne Königin den Unfrieden ertragen können? Wer aus Gott gebohren, liebet den Frieden. Gott ist ein Gott des Friedens. Sie war dem Unfrieden Spinne-feind. Das war Ihr Wunsch, welchen ich oftmahls aus Ihrem holdseligem Munde gehöret: O daß in allen Häusern nichts als der Geist der Sanftmuth und des Friedens herrsche! O daß nichts als was gottselig, was erbar, was lieblich, was wohl lautet, möchte gehöret werden! O daß ich alle Menschen durch das Band des Friedens zusammen verknüpfen und verbinden könnte! Der berühmte Publicist *††* der Herr von Rhez, beschreibet den Frieden also: Est status ex certo pacto in concordia viventium, es wäre ein solcher Zustand, da die Leute nach gewissen Vertrag in Einigkeit lebten. In solchem Zustande lebte Sie, solchen liebte Sie, in solchen Zustand suchte Sie alle Menschen zu bringen. O wolte Gott, daß alle Leute so gesinnet wären! Desinat ut *†††* bellum, pax sit vbique. O daß doch von allen Orten der Streit wiche, und Friede wäre! Zuförderst hatte Sie eine ungemeine Freude über den Frieden zwischen Himmel und Erde, wenn im Himmel geschähe, was die Menschen auf Erden mit demüthigen Herzen von Gott verlangen, und auf Erden geschähe, was der große Herrscher im Himmel in seinem allgemeinen Land-Rechte, doch nicht ohne Belohnung, von denen Menschen begehret. O wie oft, wie andächtig sung die fleißige Betherin, und andächtig bethende Sangerin

Dein Will gescheh Herr Gott zugleich

Auf Erden wie im Himmelreich.

Köni-

† In Buß-Andachten p. 609.

†† Volum. I. Disput. Acad. Disp. VII. §. 2.

††† Diese Worte hat Grotius für seine Bücher de iure belli et pacis, so er dem Vagelio geschenket, eighändig geschrieben:

Hunc TIBI, Vageti, librum cum simplice voto

Desinat ut bellum, pax sit vbique, dedi.

Vide Boehmeri, viri celeberrimi, programmata disputationibus Grotianis et Pufendorianis praemissa p. 5.

Königliche Persohnen haben unter ihren Regalien auch das Ius foederum, und nehmen sich dabey wohl in acht, daß sie solche nicht mit Ungleichen stiften und errichten. Unsere aus GOTT gebohrne Königin exercirte auch dieses Regale, doch mit gleicher Behutsamkeit. Wer aus GOTT gebohren, kan mit Belials Bruth kein Bündniß machen. Wie stimmt Christus und Belial? Sie machte ein Bündniß mit denen Frommen und Aufrichtigen im Lande, die liebte Sie, die ehrte Sie, mit diesen führte Sie einen vergnügten Umgang. Das Symbolum dieses Bündnisses war: Falsche Leute leide ich nicht in meinem Hause. Die Allianz mit Glauben, Liebe und Hoffnung ist besonders merckwürdig, in welcher auf ihrer Seite die Treue bis in den Tod, auf der andern Seite ein gleiches versprochen wurde, die Liebe aber verbunde sich gar, Sie bis in den Himmel zu begleiten. O unvergleichliche Tugend-Crone, welche uns die aus GOTT gebohrne AVGVSTA nach abgefallenen Blättern ihrer natürlichen Schönheit und ungemeinen Artigkeit zum unsterblichen Lobe hinterlassen:

Die Blätter fallen zwar, doch muß die Crone bleiben.
Sollte eine neue Numer von Heil. Drey Königinnen gemacht werden, so wüßte ich gewiß, daß diese AVGVSTA den ersten Rang in derselben haben würde. Doch wir müssen nicht nur auf die hinterlassene, sondern auf eine höhere Crone sehen, auf die Crone, die Sie im Himmel für dem Throne GOTTES trägt. Unsere aus GOTT gebohrne Königin wäre nach denen herrlichen Tugenden aller vollkommensten Glückseligkeiten auf Erden würdig gewesen, allein Sie hat viel Kreuz und Betrübnis ausstehen müssen. O in wieviel Proben hat Sie das harte Ruß, durch welches Christen in das Reich GOTTES eingehen sollen, erfahren? Ihr Leben war ein Busch, der von dem Feuer der Anfechtungen brennete, und doch nicht verbrennete. Aber nachdem Sie alles mit Christl. Gelassenheit erduldet, nachdem Sie im Kreuz bewähret worden, hat Sie die Crone des Lebens empfangen, welche GOTT bereitet hat denen, so Ihn im Kreuz und Anfechtung beständig lieben. O Höchstseltige AVGVSTA! O Höchstbeglückte AVGVSTA! Ihr Wolcken theilet euch, Himmel öffne dich, daß ich auf die in Ihrer Ehren-Crone prangende AVGVSTAM einen Demuths-Blick thun könne. O AVGVSTA! O Du Schöne, O wie herrlich glänzt Du? Deine Crone ist ohne Fehl, welches man von mancher Königes-Crone nicht hat sagen können, Dein Antlitz glänzt herrlicher als ehemahls Moiss Antlitz, Licht ist Dein Kleid, unter Deinen Füßen ist Sapphir und Purpur, Du bist herrlich geschmücket unter denen Töchtern des Königes. O AVGVSTA! O Du Schöne! O wie herrlich glänzt Du?

Allertheuerster Beulwitz, so nenne ich Dich, weil Dein Name allein ein vollkommener Lobspruch und complete Titulatur der ansehnlichsten Ehren-Nemter ist, kein Wunder, daß Dein Herz über den Verlust einer solchen AVGVSTEN beklemmet und hochbetrübet ist. Du seufftest nach Deiner schönen AVGVSTEN, Du sehnest Dich nach Ihr, Du umarmest Sie wie Aeneas den Schatten seiner Creusen, Du küßest Sie in Gedanken, Du denckest oft, ach da ist meine AVGVSTA!

Du greiffest nach Ihr mit Händen, wenn Du Sie nicht faßen kanst, sprichst Du, es war Ihr Geist, nunmehr wird sich der Leib auch bald wieder stellen, komm Auserwählteste AVGVSTA! Ach komm! wie lange bleibest Du außen. Ihr Hüter saget an, saget an, habt Ihr nicht meine AVGVSTAM gesehen? Doch ich träume, auserwählteste AVGVSTA, Du kommst gewiß nicht wieder zu mir. O Schmerz! O Herzeleid! O AVGVSTA ich werde hinfort Dein Antlitz nicht mehr sehen! So gehet es auch denen Hoch-Adelichen Kindern, Sie spielen mit dem Schatten der Geliebtesten Mama, da Sie den Leib nicht wieder finden können. Sie gehen herum wie die Träumenden, und wissen nicht was Sie anfangen sollen.

Unvergleichlicher Beulwig, was soll ich Dir zum Troste sagen? Sage ich von dem Beyleide des Fürsten Gottes Friderici Antonii, von dem Beyleide zweyer Auserwähltester Herzkoginnen, von dem Beyleide Englischer Prinzessinnen, von dem Beyleide hoher Ministrorum und ansehnlicher Cavalliers, so möchte dieses zur Vergrößerung Deines Schmerzens dienen, weil solche Durchlauchte und Vornehme Personen nichts als Vollkommenheiten zu bedauern gewohnet sind. Sage ich, daß von dieser unvergleichlichen AVGVSTEN Sechs schöne abgepflanzte Reißer überblieben, so sprichst Du: Das ist ein alltägliches Sterben meiner Allerliebsten AVGVSTEN, indem die Kinder, so Ihr Bildniß tragen, mir stets Ihren Tod für Augen stellen. Sage ich was anders, so ist es schon aus dem Munde eines beliebten und belobten Priesters geflossen, der das Glück hat die betrübtesten Herzen mit denen nachdrücklichsten Tröstungen zu erquickten. Eins fällt mir ein, vielleicht findet dieses Ingress.

Preißwürdigster Beulwig, Du weißt, wie sehr sich große Prinzen bemühet, daß Sie Mariti † Reginae möchten genennet werden, obgleich dieser Name viel Ungleichheit mit sich führet. Noch eine größere Ehre ist's, eine Gemahlin im Himmel zu haben, die für dem Throne Gottes als eine Königin mit Ehren-Cronen pranget. Ich wüßte keine höhere Worte, als diese: BEVLWIZIVS maritus in coelo triumphantis AVGVSTAE. Im Himmel †† thronende AVGVSTA, wirff Palmen und Lorbern auf das Haupt Deines Geliebtesten Gemahls, daß Er bey denenselben unter stürmenden Wetter des Unglücks allezeit glücklich seyn möge. Im Himmel †† thronende AVGVSTA, wirff Nelken, Rosen und Viole in den Schooß Deiner geliebtesten Kinder, daß Sie unter denselben grünen, blühen und wachsen mögen. Im Himmel †† thronende AVGVSTA, wirff Lilien und Tuberosen in den Schooß dererjenigen, so Dein Gedächtniß bey dieser Gedächtniß-Pre-
digt heiligt verehret. Lebe wohl im Himmel thronende

SEMPER †† AVGVSTA.

† Palthenii Professoris Gryphici disertatio de marito reginae.

†† Vno hoc nomine omnem gloriam summamque venerationem complexa. Schurz-
Reich. de titulo Augusti in fine.

† † †

Werkwürdig ist, daß der Hr. Ober-Hofmeister von Güntheroth bey Geburt dieser AVGVSTEN AEMILIEN seine Frau Tochter, die Fr. Haus-Hofmeisterin von Beulwig zu Gevatter gebethen. Weil mir der Brief nebst andern hieher gehörigen Circumstantien zu Händen kommen, und sehr nett eingerichtet, nehme solchen beyzufügen kein Bedenken.

Derz.

Herkliche Tochter und Gebatterin!

E feltener es geschiehet, daß Eltern ihre Kinder zu Gebattern auswehlen, ie mehr hat sich, wenn es geschiehet, über das Elterliche Vertrauen ein Kind zu erfreuen. Weil denn dergleichen bey mir und deiner treu-meynenden Mutter gegen dich ich bißanhero auch geheget und verspühret; So habe nicht Ursach gehabt, zumahl es nicht wider Gott und die Erbarkeit laufft, sondern vielmehr ein Christl. freyes Liebes-Werck ist, gedachter Deiner iezigen lieben Mutter davon gemachte Freude mit Widerspenstigkeit zu hemmen, sondern vielmehr, daß du nach ihrem Wunsche, deines am 11. dieses neu-gebohrnen Halb-Schwesterzens, AVGVSTAE AEMILIAE, Tauff-Zeugin unter andern mit seyn mögen, gar gerne geschehen lassen. Gleichwie du aber unserm Elterlichen Verlangen bey der kurz angefesten Tauffe durch erwiesene Willfertigkeit bereits alle Gnüge gethan, und deinem Pothgen mehr als als ohndem schuldige Schwester-Treue für Gottes Angesichte versprochen hast; also zweiffle ich nicht, du werdest solchen nachzukommen, und im Fall ihme die Väter- oder Mütterliche oder beyder Hülffe zugleich abgehen solte, dich Christ-eifrigst bemühen, dasjenige an dem armen Kinde zu thun, was wir mit aller Treue an dir gethan haben. Du hast dich dafür Zeit unsers Lebens alles Guten von uns, nach uns aber des dir hinterlassenen Göttlichen Segens, und inzwischen gewiß zu versichern, daß biß ins Grab seyn und bleiben werde.

Herkliche Tochter und Gebatterin

Rudolstadt, den 15. Decembr, 1690,

Dein

Lebenslang

treuer Vater

Nichlas Ernst von Güntheroth.

SYMBOLVM.

Nichts verlohren, Guth verlohren,
Ehr verlohren, mehr verlohren,
Viel verlohren, Muth verlohren,
GOTT verlohren, alles verlohren.

Liebsteß Kind!

Nehme alle deine Sachen nach GOTTes Wort. Denn das Wort
GOTTes des Allerhöchsten ist der Brunn der Weißheit, die Weiß-
heit aber die reich machet und alles Gutes mit sich bringet, ist:
GOTT fürchten. Darum fürchte GOTT und halte seine Gebot, damit
du nichts Böses thust, und dir auch nichts Böses wiederfahre, und bete
stets in allen deinen Anliegen. Aber wenn du betest, so habe acht auf
dein Herz, was es dencket, denn nach denen Gedanken richtet GOTT
dein Gebet, und nicht nach denen Worten. Drum mache nicht viel
Worte und zweifle nicht.

Mit dieser Vermahnung recommendirte dieses geist-
reiche Hand-Buch (Söffings Jesus-Gebet-Buch)
seiner herzlieben Tochter, AVGVSTEN AEMI-
LIEN, zum fleißigen Gebrauch und zur Übung ih-
res Christenthums seiner allezeit wohl dabey zu
gedenken

Ihr treuer Vater,

Rudolstadt, den 24. De-
cembr, 1697.

Niclas Ernst von Güntheroth.

Handwritten signature: *Niclas Ernst von Güntheroth*